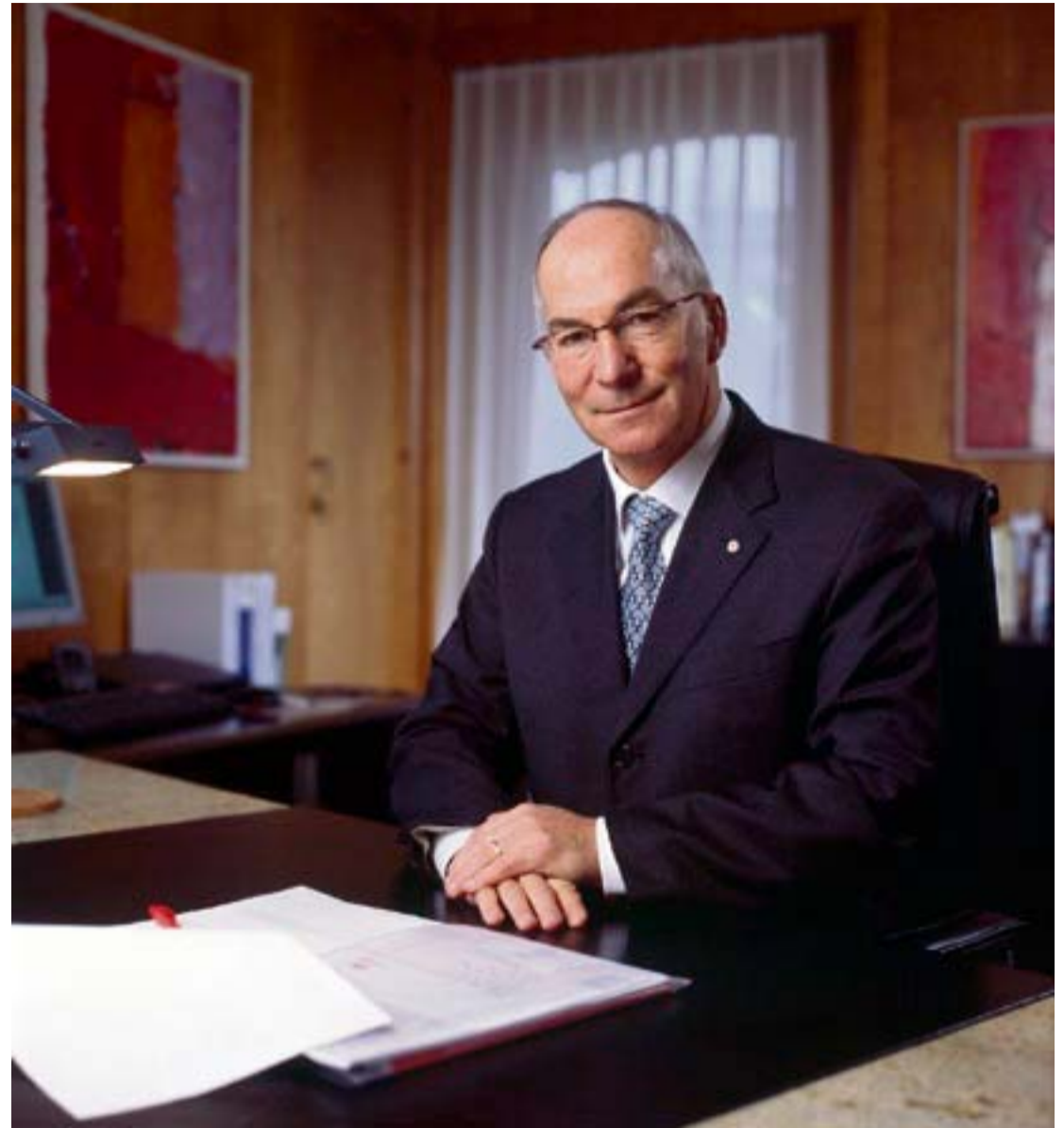




Axa-Chef Henri de Castries: «Es ist wie in der Wildnis, es überlebt, wer am schnellsten rennt» FOTOS: KEY



Ruinöser Wettbewerb

Die Lebensversicherung Swiss Life warnt vor Übertreibungen im Pensionskassenmarkt

VON NIKLAUS VONTOBEL

ZÜRICH Im Jahr eins nach der Integration der Winterthur in die französische Versicherungsgruppe Axa zeigt sich das Ausmass der Veränderungen für den Schweizer Pensionskassenmarkt. Nach dem ersten Quartal 2008 hat sich die Versicherung – gemessen an den Marktanteilen – vor den Schweizer Konkurrenten Swiss Life geschoben. Dies lässt sich aus Quartalsangaben ersehen. Da der Jahresstart über die Hälfte der Prämieinnahmen bringt, dürfte Axa Winterthur Ende 2008 die Nase vorn haben.

Marktbeobachter gehen davon aus, dass Axa Winterthur weiter zulegen wird. Die Versicherung hat mit grossem Abstand auf andere Lebensversicherer die tiefsten Verwaltungskosten. Der finanzielle Rückhalt aus Paris ermöglicht flächendeckende Werbekam-

pagnen und den Ausbau des Ausendienstes im grossen Stil. «In den nächsten zwei Jahren dürften die Winterthurer am Markt Rückenwind haben», sagt der Vontobel-Analyst Viktor Dammann.

Die Konkurrenten wehren sich gegen den aggressiven Konkurrenten seit einiger Zeit mit Prämienenkungen. Jetzt hat der Wettbewerb nach Ansicht führender Branchenvertreter ein ungesundes Ausmass erreicht. Paul Müller, CEO von Swiss Life Schweiz, warnt vor «Übertreibungen» im Markt. «Ich sehe nicht, wie das langfristig gut ausgehen soll.»

Die tiefe Zahl von Neuinvaliden feuert den Wettbewerb an

Ein anderer Topmanager wird hinter vorgehaltener Hand deutlicher. Der Preiswettbewerb sei «extrem» geworden. Bei einer Abschwächung der Konjunktur drohe eine scharfe Korrektur. Einige

Akteure müssten sich dann mittels Prämien erhöhungen sanieren. Das könnte zu Zuständen wie 2003 führen, als es massive Prämienanstiege und gar Vertragskündigungen gab.

Bei der Vorsorgestiftung Noventus hat Geschäftsführer Ronald Biehler beobachtet, dass sich einige Marktteilnehmer unter dem Wettbewerbsdruck übernehmen und zu grosszügige Angebote vorlegen. «Bei einer wirtschaftlichen Abkühlung werden die Versicherungen solche Schönwetterkonstrukte nicht aufrechterhalten können.» In einer Rezession steigt erfahrungsgemäss die Zahl der Invaliditätsfälle, was die Lebensversicherer zu einer Erhöhung der Risikoprämien zwingt.

Neben dem Druck durch Axa Winterthur feuern die gute Konjunktur und die tiefe Zahl von Invaliditätsfällen den Wettbewerb an. Biehler: «Die Geschäfte lau-

fen gut, und einige Akteure kalkulieren ihre Angebote offenbar zu grosszügig.»

Derweil erhöht Axa Winterthur den Wettbewerbsdruck weiter, Swiss Life zieht nach. 2007 hat Axa Winterthur trotz der Integration der Winterthur die Verwaltungskosten noch einmal gesenkt, auf noch 340 Franken. Die fünf nächsten Konkurrenten liegen bei Kosten von 600 Franken. Swiss Life ist bei ihren Sparversuchen zwar zurückgeworfen worden. Ein Projekt für eine einheitliche IT-Plattform im Pensionskassengeschäft scheiterte. Dennoch verspricht die Versicherung weitere Senkungen.

Bei den Risikoprämien für Invalidität und für Langlebigkeit wollen beide Versicherungen dieses Jahr noch einmal Abschläge bieten. Beide geben sich überzeugt, die tiefen Prämien auch bei schlechteren konjunkturellen Be-

dingungen durchhalten zu können. Swiss-Life-Schweiz-CEO Müller sagt, sein Unternehmen gehe nur profitable Neugeschäfte ein. «Heute verhalten wir uns nicht überaggressiv am Markt. In einigen Jahren müssen unsere Kunden dafür auch nicht in Form von Preiserhöhungen für frühere Sünden zahlen.»

Kleinere Anbieter überlegen sich Ausstieg aus PK-Markt

Axa Winterthur hat aus der Pariser Zentrale den Auftrag erhalten, den Marktanteil markant auszubauen. Dass dieses Ziel die Rendite schmälern könnte, bestreitet der Versicherer. «Wir senken die Kostenprämie um 10 Prozent, weil wir Einsparungen, die wir durch verbesserte Prozesse erreicht haben, an die Kunden weitergeben», sagt Antimo Perretta, Geschäftsleitungsmitglied von Axa Winterthur. Stärker ins Gewicht fallen

jedoch die Risikoprämien. Diese dürften bei einer schwächeren Konjunktur steigen.

Während sich die beiden Marktführer ein Rennen liefern, hecheln kleinere Lebensversicherungen hinterher. Die massive Reduktion der Verwaltungskosten bei Axa Winterthur setzt sie unter grossen Druck. Um die Prozesse zu optimieren, braucht es eine gewisse Grösse. Nicht zuletzt weil sich Grossunternehmen die sündhaft teuren Informatiksysteme besser leisten können.

Im Markt kursieren deshalb bereits Gerüchte, dass sich kleinere Anbieter einen Ausstieg aus dem Geschäft mit der beruflichen Vorsorge überlegen müssen. Dies wäre im Sinne des Axa-Chefs Henri de Castries, der in Wettbewerbsfragen einen sozialdarwinistischen Ansatz vertritt: «Es ist wie in der Wildnis, es überlebt derjenige, der am schnellsten rennt.»